

Schutz des Steinkrebsses

Steinkrebse unter Druck

Diese heimische Flusskrebbsart lebt in strukturreichen, kühlen Bächen. Besonders wichtig für den Schutz des Steinkrebsses ist der Erhalt sauberer Gewässer, Verunreinigungen durch Dünger oder Abwässer sind nachteilig. Das größte Problem aus Artenschutzsicht stellt die Krebspest dar, eine Pilzkrankheit. Fischbesatz, schlammige Stiefel oder nasse Tauchausrüstung verbreiten die Sporen. Auch der eingeschleppte Signalkrebs gibt die Krankheit weiter. Wenn der Erreger eine Steinkrebbs-Population erreicht, sterben nahezu alle Individuen. Die Bewahrung gesunder Steinkrebbs-Vorkommen hat oberste Priorität.



Steinkrebs in seinem natürlichen Lebensraum.



Maschineneinsatz: Pumpe (Errichtung der Krebssperrung im Trockenbau), Kübel mit Deckel für die Umsiedlung, Handschuhe für Signalkrebs-Management



Externe Unterstützung: Spezialfirma, die Krebssperrungen errichtet (spezialisierte Schlosserfirma), Fachexperte für Monitoring



Personalunterstützung: eine kundige Person für Management



Bewilligung/Rechtliches: wasserrechtliche Bewilligung, Artenschutzrechtliche Ausnahme-genehmigung



Kostenintensität: Material und Errichtung der Krebssperrung ist kostenintensiv, Besatzprojekt ist günstiger



Stakeholderinformation: Anrainer:innen in der Nähe von Krebssperrungen frühzeitig einbinden, Maßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung der Krebspest breit kommunizieren

Maßnahmen für den Steinkrebsschutz

Planung & Abstimmung: Je nach Lage der gesunden Steinkrebbs-Vorkommen werden entsprechende Maßnahmen ausgewählt und mit den Fischerei-Verantwortlichen und Behörden abgestimmt. Gewisse Maßnahmen, die die Durchgängigkeit der Gewässer beeinträchtigen, wirken sich u.a. negativ auf Fische aus. Es gilt von Fall zu Fall abzuwägen, welche Schutzgüter prioritär sind.

Umsetzung:

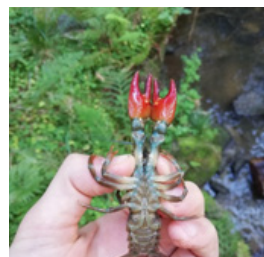
Maßnahmen zum Schutz des Steinkrebsses sind:

- **Errichtung einer Krebssperrung:** Versehen bestehender Querbauwerke mit Überkragung aus glattem Edelstahlblech, um das Überklettern zu verhindern
- **Signalkrebs-Management** durch Reusenmonitoring und Abfangen (nicht zu viele adulte Männchen entnehmen, sie regulieren den Bestand an Jungtieren durch Kannibalismus)
- **Verbesserung der Gewässer** durch angepasstes Management der umliegenden Flächen, z. B. Pufferstreifen mit Hecken zu landwirtschaftlichen Flächen

- **Kontrollierte Umsiedlung** von Steinkrebbsen in krebspestfreie, geeignete Bachlebensräume
- **Kommunikation:** Steinkrebbschutz ist nicht nur Schutz auf der Fläche – die Art der Übertragung der Krebspest muss kommuniziert werden, um das unabsichtliche Verbringen einzudämmen

Nachsorge/Langfristige Pflege

Ein Jahr nach der Umsiedlung führt man ein Monitoring zur Evaluierung der Maßnahmen durch. Die Krebssperrung braucht keine Wartung, außer ggf. bei sehr starken Hochwasser-Ereignissen.



Amerikanischer Signalkrebs mit auffälligen rot gefärbten Scherenunterseiten.

Erfahrungen aus den Naturparken

Im Naturpark Attersee-Traunsee wurde eine Krebssperre im Hauptlauf eines Baches errichtet, um zu verhindern, dass Signalkrebse zur guten Steinkrebspopulation im Bach-Oberlauf vordringen. Die Sperre konnte an einem bestehenden Querbauwerk montiert werden.



Bei einem bestehenden Querbauwerk in Schörfling wurde eine Krebssperre montiert.

Im Naturpark Ybbstal wurde das Lebensraumpotenzial für den Steinkrebs erhoben, um den geringen Bestand im Urnbachsystem durch ein Besatzprojekt zu stärken. Aus dicht besiedelten Bereichen in einem anderen Bachsystem wurden über mehrere Monate hinweg über 100 Steinkrebse entnommen. Diese wurden in drei gut geeigneten Zubringer-Bächen des Urnbaches freigelassen. Zudem wurde ein Management der Signalkrebse im Unterlauf durchgeführt.



Reusen werden im Signalkrebs-Monitoring und -Management eingesetzt.

Tipps aus der Praxis!

„Die Verbreitung der Krebspest erfolgt auf vielen Wegen, auch über schlammige Stiefel oder Tauchausrüstung. Wenn man in verschiedenen Gewässern unterwegs ist, sollte man verwendete Ausrüstung mit einem geeigneten Desinfektionsmittel behandeln. Auch eine vollständige Trocknung tötet den Erreger ab. So kann man sicherstellen, dass man die Krebspest nicht unabsichtlich verbreitet.“

Clemens Schnaitl, Naturpark Attersee-Traunsee



„Wir siedeln den Steinkrebs in neuen, geeigneten Gewässersystemen an, um diese wertvolle Art in unserem Naturpark langfristig zu erhalten. Je mehr gesunde Populationen es gibt, desto widerstandsfähiger ist das Gesamtvorkommen gegenüber negativen Einflüssen.“

Ronnie Walcher, Naturpark Ybbstal



Wohin kann ich mich wenden?

Möchten Sie sich zum Schutz des Steinkrebsses austauschen, dann kontaktieren Sie den Naturpark Attersee-Traunsee bzw. Naturpark Ybbstal, sie helfen Ihnen gerne weiter.

Naturpark Attersee-Traunsee
Tel.: +43 7663 201 35
E-Mail: naturpark@attersee-traunsee.at

Naturpark Ybbstal
Tel.: +43 681 20 31 48 28
E-Mail: office@naturpark-ybbstal.at